



Swiss Hepatitis Strategy – c/o Arud – Konradstr. 32 – 8005 Zürich

Umfrage bei den Hausärzten 2016

Inhalt

0. Zusammenfassung	2
1. Ausgangslage	3
2. Fragebogen und Beteiligung	3
3. Auswertung	4
4. Diskussion	6
5. Kommentar	6
6. Danke	7
I. Anhang: Fragebogen der Online-Umfrage	8

0. Zusammenfassung

Die Online-Umfrage zu viraler Hepatitis wurde in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Allgemeine und Innere Medizin SGAIM im November 2016 bei deren Mitgliedern durchgeführt. Das Institut für Strafrecht und Kriminologie der Universität Bern hat die Umfrage für die Schweizerische Hepatitis-Strategie aufgesetzt und die Resultate ausgewertet.

Die wichtigsten Resultate: 80 Prozent der Ärztinnen und Ärzte fühlen sich gut informiert über die Epidemiologie und die Übertragung von viraler Hepatitis. Doch fast zwei Drittel gaben an, dass sie nicht genügend Informationen zu Therapie haben. Die Hälfte fühlt sich zur Nachsorge zu wenig informiert. Besonders hoch waren diese Werte bei Ärztinnen und Ärzten mit wenig Berufserfahrung. Die Umfrage zeigt, dass die Überweisungen im allgemeinen funktionieren. Einzelne Ärzte gaben dem Wunsch Ausdruck, die Medikamente – die heute nur Spezialisten verschreiben können – selbst verschreiben zu können.

Auch wenn die Umfrage mit 8 Prozent Rücklauf als nicht repräsentativ anzusehen ist, zeigt sie doch die Wichtigkeit, die Informationslücken zu Hepatitis B und C zu füllen. Zudem haben vor allem Ärztinnen und Ärzte, die selber Patienten mit Hepatitis B oder C betreuen, geantwortet. Möglicherweise sind die Informationslücken bei den übrigen Ärztinnen und Ärzten noch grösser sind.

1. Ausgangslage

In Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Allgemeine und Innere Medizin SGAIM haben wir im November 2016 bei deren Mitgliedern eine Online-Umfrage zu viraler Hepatitis durchgeführt. Diese sind Fachärztinnen und Fachärzte mit Facharzttitel in Allgemeiner und Innerer Medizin. Sie sind in Hausarztpraxen oder als Generalisten in Spitälern tätig. Ziel der Umfrage war, Erkenntnisse zum Wissenstand und diesbezüglichen Bedürfnissen bei den Grundversorgern zu erlangen.

Der Link zur Online-Umfrage wurde an rund 7000 Personen in Deutsch und Französisch verschickt. Beantwortet wurden die Fragen von total 581 Personen, was einem Rücklauf von 8.1% entspricht. Die Umfrage ist daher nicht als repräsentativ anzusehen, sondern als Stimmungsbild zu werten. Die Umfrage wurde anonym durchgeführt.

Die Umfrage wurde vom Institut für Strafrecht und Kriminologie der Universität Bern aufgesetzt und statistisch ausgewertet.

2. Fragebogen und Beteiligung

Die Umfrage wurde auf 3 Fragen beschränkt, um die Hürde für die Beantwortung möglichst zu senken.

Insgesamt haben zwischen dem 31.10. 2016 und dem 28.11.2016 581 Personen den Online-Fragebogen ganz oder teilweise ausgefüllt. Davon 471 (81,1%) auf Deutsch und 109 (18,8%) auf Französisch. Bei einer Person (0,2%) wurde die Sprachauswahl nicht erfasst, vermutlich hat diese Person keine Sprachauswahl getroffen. In diesem Fall wird der Fragebogen auf Deutsch angezeigt.

Es wurde nicht immer alle Fragen beantwortet.

Der ausführliche Fragebogen findet sich im Anhang.

3. Auswertung

Frage 1:

Was denken Sie, wie viele Patienten mit chronischer Hepatitis B betreuen Sie in Ihrer Praxis?

Im Durchschnitt (Mittelwert) werden in den Praxen der Befragten 3.44 Patienten mit HBV betreut.

Das Minimum sind 0 Patienten, das Maximum 100. Der Median beträgt 2.0.

160 resp. 28.7% gaben an, keine Patienten mit HBV zu betreuen.

Was denken Sie, wie viele Patienten mit chronischer Hepatitis C betreuen Sie in Ihrer Praxis?

Im Durchschnitt (Mittelwert) werden in den Praxen der Befragten 5.24 Patienten mit HCV betreut.

Das Minimum sind 0 Patienten, das Maximum 350. Der Median beträgt 2.0.

116 oder 20.6% gaben an, keine Patienten mit HCV zu betreuen.

Frage 2:

Sind Sie der Meinung, dass Sie betreffend Hepatitis B und Hepatitis C hinsichtlich folgender Aspekte genügend informiert sind (Epidemiologie, Prävalenz; Übertragung, Prävention; Abklärung; Therapie; Nachbetreuung/Nachsorge)

460 Ärzte (81.6 %) gaben an, sich gut informiert zu fühlen in Bezug auf die Epidemiologie, 495 Personen resp. 88.7 % fühlen sich gut informiert hinsichtlich Übertragung und Prävention. Bei der Abklärung fühlen sich 201 oder 66% gut informiert. Für Therapie und Nachbetreuung/Nachsorge liegen die Werte deutlich tiefer: 201 Personen (36%) fühlen sich gut informiert über die Therapie. 243 oder 43.7 % gaben an, sich über die Nachbetreuung/Nachsorge gut informiert zu fühlen. Dementsprechend fühlen sich 358 oder 64% in Bezug auf Therapie zu wenig informiert, 313 oder 56.3 % Personen gaben dies für die Nachbetreuung an.

Frage 3:

Wohin weisen Sie ihre Patienten mit Hepatitis-B- oder Hepatitis-C-Infektion für eine weitergehende Abklärung und Therapie zu:

311 oder 54.9% gaben an, die Patienten weiter an einen Facharzt oder Fachärztin Infektiologie oder Hepatologie in einer Praxis zu verweisen. Fast ähnlich viele verweisen den Patienten ins Zentrumsspital (292 oder 51.5%). Ins nächstgelegene Spital überweisen noch 103 oder 18.2% der Antwortenden.

Offene Antworten:

77 Personen haben einen Kommentar zu Frage 3 abgegeben.

Details zur Überweisung: Am häufigsten drehten sich die Kommentare um die Zusammenarbeit mit den Spitälern oder die Details zur Überweisung an Fachärzte. Sie erwähnen die gute Zusammenarbeit mit einem Gastroenterologen oder Infektiologen oder präzisieren, wie diese funktioniert.

Selber behandeln: Einige gaben an, selber einen Facharzttitel zu besitzen, so dass sie selber behandeln können. Oder sie behandeln unter Anleitung des Spezialisten selber („Je traite toujours les patients avec l'aide du spécialiste“).

Preis der Medikamente: Der hohe Preis der Medikamente und die späte Verschreibungsmöglichkeit nur für gewisse Patientengruppen wurde ebenfalls thematisiert. („A mon avis l'interniste peut avoir des compétences en matière de prescription. Encore plus si il y a la possibilité de faire les sonographies“).

Selber verschreiben: Weiter wurde gefordert, dass Hausärzte oder Internisten selber behandeln können sollten. („Könnte ich wie früher auch selber erledigen. Therapie war zu Zeiten von Interferon anspruchsvoller!“).

Persönliche Angaben

Ort der Praxis: Die meisten Antworten stammten von Praxen aus der Stadt (234 oder 42.7%), gefolgt von Praxen auf dem Land (165 oder 30.1 %) und in der Agglomeration 149 oder 27.2%).

Einzel- versus Gruppenpraxis: Etwa zwei Drittel waren eine Gruppenpraxis (343 oder 63.3%) versus Einzelpraxis (199 vs. 36.7%).

Grösse der Praxis: Am häufigsten arbeiteten die Antwortenden in einer kleinen Praxis (201 oder 62.4%) versus solche, die in einer grossen Praxis tätig waren (über 3 Ärzte: 121 oder 37.6%).

Alter: Die meisten Ärzte gaben an, zwischen 56 und 65 Jahre alt zu sein (184 oder 35.2%, gefolgt von 46 bis 55 Jahren (180 oder 34.4%)

Berufserfahrung: 55% oder 282 Ärzte gaben an, 16 oder mehr Jahre Berufserfahrung zu haben. 15.2% (78) haben 11 bis 15 Jahre Berufserfahrung, 19.9% (102) 4 bis 10 Jahre. 51 oder 9.9% haben weniger als 3 Jahre Berufserfahrung.

4. Diskussion

Über 70 % der Ärzte geben an, dass sie in ihrer Praxis einen oder mehrere Patienten mit HBV betreuen. 79.8 Prozent betreuen einen oder mehrere Patienten mit HCV. Diese Zahl scheint hoch. Möglicherweise hat die Umfrage auch vor allem Ärzte zu einer Beantwortung motiviert, die mit diesem Thema in Berührung kommen.

Hinsichtlich der Information vermessen die Ärzte vor allem in Bezug auf Therapie und Nachsorge Informationen. Mit Werten über 80% scheint der Informationsbedarf bezüglich Epidemiologie und Prävention/Übertragung hingegen gut gedeckt.

Eine detailliertere Auswertung bezüglich der persönlichen Angaben zeigt, dass vor allem die Ärzte sich weniger gut informiert fühlen, die wenig Berufserfahrung mitbringen. So geben 68% oder 34 Mediziner mit weniger als 3 Jahren Berufserfahrung an, sich gut über die Epidemiologie informiert zu fühlen. Dies kontrastiert mit den Angaben ihrer erfahrenen Kollegen, bei denen die Werte der gut informierten zwischen 75 – 84% liegen. Bei der Information zur Therapie fühlen sich gar nur 8 oder 16 % der Mediziner mit weniger als 3 Jahren gut informiert, bei den erfahrenen Kollegen liegen diese Werte zwischen 34 und 40 Prozent.

Die Ärzte wissen, wohin sie ihre Patienten überweisen sollen: Über die Hälfte verweist HCV oder HBV-positive Patienten zum Facharzt oder ins Zentrumsspital. Nur eine Minderheit von 18.2% oder 102 Personen gaben an, das nächstgelegene Spital zu berücksichtigen. Dass oft eine gute Zusammenarbeit mit Spezialisten besteht, dass zeigen auch die offenen Antworten. 77 Antwortende oder 13 Prozent machten einen Kommentar. Die meisten nutzten das Kommentarfeld, um weitere Details zur Überweisung anzugeben und mit wem sie zusammenarbeiten. Ein Kommentar zeigt allerdings eine Versorgungslücke: „Nous aimerions bien avoir un spécialiste en hépatologie dans notre région (180'000 habitants...) mais ce n'est pas possible. Pourquoi ne pouvons nous pas le prescrire nous même ?“

Bei den Kommentaren fällt weiter auf, dass einige die hohen Preisen beklagen, und wie oben, Bedauern ausdrücken, dass sie nicht selber behandeln können. Allerdings sind das nur vereinzelte Kommentare.

5. Kommentar

Die niederen Werte bei der Frage nach dem Informationsstand bezüglich Therapie und Nachsorge zeigt, dass ein gewisser Schulungsbedarf bei Hausärzten und Allgemeinpraktikern besteht. Insbesondere bei den wenig erfahrenen Ärztinnen und Ärzten besteht ein Informationsbedarf zur Therapie und Nachsorge von viraler Hepatitis. Zudem gilt es zu berücksichtigen, dass wahrscheinlich ein Bias vorliegt: Vor allem Ärzte, die Patienten mit viraler Hepatitis betreuen, haben die Umfrage beantwortet. Möglicherweise ist der Informationsbedarf deshalb über die ganze Ärzteschaft gesehen nochmals höher.

Den Hausärztinnen und Hausärzten kommt eine absolute Schlüsselrolle bei der Diagnose und Testen von viraler Hepatitis zu. Deshalb ist es von grosser Wichtigkeit, diese Ärztegruppe besser über virale Hepatitis zu informieren.



6. Danke

Herzlichen Dank an die SGAIM für die Erlaubnis, die Online-Umfrage bei ihren Mitgliedern durchzuführen. Und ein grosses Dankeschön an Ueli Hostettler und Anna Isenhardt von der Universität Bern für die grosse Arbeit!

I. Anhang: Fragebogen der Online-Umfrage

Umfrage zu viraler Hepatitis

Frage 1:

Schätzungen gehen von 80'000 Personen in der Schweiz mit chronischer Hepatitis C und 20'000 mit chronischer Hepatitis B aus. Statistisch gesehen müssten auf jede Grundversorgerpraxis einige chronisch Hepatitis B oder C Infizierte fallen. Weiter wird aufgrund der vorliegenden Studien davon ausgegangen, dass nur etwa die Hälfte aller Betroffenen mit chronischer Hepatitis getestet ist.

Wie viele Patienten mit chronischer Hepatitis B betreuen Sie in Ihrer Praxis?
_____Patienten mit HBV

Wie viele Patienten mit chronischer Hepatitis C betreuen Sie in Ihrer Praxis?
_____Patienten mit HCV

Frage 2

Mit den neuen, Interferon-freien Hepatitis-C-Medikamenten können Heilungsraten von über 90% erreicht werden. Schwere Nebenwirkungen unter einer Hepatitis-C-Therapie sind sehr selten geworden. Bei vielen Patienten genügt für die weiteren Abklärungen nebst Ultraschall- und Laboruntersuchung die Leberfibrosegrad-Bestimmung mittels transientser Elastographie (Fibroscan®). Eine Leberbiopsie ist für die meisten Patienten keine Vorbedingung mehr für eine Hepatitis-C-Therapie.

Sind Sie der Meinung, dass Sie betreffend Hepatitis B und Hepatitis C hinsichtlich folgender Aspekte genügend informiert sind:

- Epidemiologie, Prävalenz ja nein
- Übertragung, Prävention (u.a. harm reduction)? ja nein
- Abklärung (Laborwerte, Leberbiopsie, Elastographie)? ja nein
- Therapie (Indikationsstellung, Medikamente)? ja nein
- Nachbetreuung/Nachsorge (v.a. Varizen screening, HCC-Screening)? ja nein

Frage 3

Aufgrund der sehr hohen Preise der neuen Hepatitis-C-Medikamente hat das Bundesamt für Gesundheit die Vergütung nicht nur nach Fibrosegrad (ab einer mittelschweren Fibrose, F2), sondern auch bezüglich Verschreibung limitiert. So dürfen diese Medikamente nur durch Fachärzte für Gastroenterologie, insbesondere Träger des Schwerpunkttitels Hepatologie oder durch Fachärzte für Infektiologie, sowie durch ausgewählte Ärzte mit Erfahrung in Suchtmedizin und in der Behandlung von chronischer Hepatitis C verschrieben werden.

Wohin weisen Sie ihre Patienten mit Hepatitis B oder Hepatitis C Infektion für eine weitergehende Abklärung und Therapie zu (Mehrfachantwort möglich):

- Ins nächstgelegene Spital ja nein
- Ins Zentrumsspital ja nein
- Zu einem Facharzt/einer Fachärztin Infektiologie oder Hepatologie in einer Praxis ja nein
- Zu einem HCV erfahrenen Suchtmediziner ja nein

Bemerkungen: _____

Persönliche Angaben und Angaben zu Ihrer Praxis:

Ihre Praxis ist

- auf dem Land
- in der Stadt
- in der Agglomeration

Es handelt sich um eine

- Einzelpraxis
- Gruppenpraxis

Praxisgrösse in Falle einer Gruppenpraxis:

- klein (bis 3 Ärztinnen und Ärzte)
- gross (mehr als 3 Ärztinnen und Ärzte)

Ihr Alter:

- 35 oder jünger
- 36-45
- 46-55
- 56-65
- über 65

Tätigkeit als Hausarzt/Hausärztin

- 3 Jahre oder weniger
- 4 bis 10 Jahre
- 11 bis 15 Jahre
- 16 Jahre oder mehr